

1&1 **JETZT WECHSELN!** 

- ✓ Top
- ✓ Top
- ✓ 100,000
- Bon

STELLEN TRAUER ANZEIGEN SINGLES ABO & SERVICE

E-PAPER MOBIL

Freitag, 11.05.2018 Lörrach 23°C 



Nachrichten **Lokales** Sport Ratgeber Jugend Fotos Leserreisen mehr

Suche

Lörrach Rheinelden Schopfheim **Weil am Rhein** Kreis Lörrach / Regio Kultur / Termine und Veranstaltungen

Lokales > Weil am Rhein > Binzen

Binzen

Ein Imker wie im Mittelalter

Weiler Zeitung, 15.05.2015 23:00 Uhr

2 Fotos



2 Fotos

Frank Krumm hat die Bienenwohnung selbst gebaut. Foto: Boris Burkhardt

F Empfehlen

Tweet

+1

Share icon

Von Boris Burkhardt

Binzen. Der Binzener Waldökologe Frank Krumm hat die mittelalterliche Art der Imkerei wiederbelebt. Durch die sogenannte Zeidlerei erhofft er sich Erkenntnisse für die Forstwirtschaft und die krisengeplagte Imkerei.

Fotostrecke

2 Fotos »



Die Zeidler waren einst eine mächtige Zunft, vom Kaiser selbst privilegiert. Heute ist selbst ihre Berufsbezeichnung in unseren Breitengraden in Vergessenheit geraten. Doch die ursprüngliche Form der Waldimkerei kommt nun langsam zurück aus dem Osten Europas, wo sie sich als Erwerbstätigkeit bis in die heutige

Anzeige

Abo & Service

NEU:
**Unsere Zeitungen
als ePaper!**

ab 5,90 Euro
monatlich



Dreiländereck im Netz



Starke Partner in der
Region stellen sich vor

Verbreitungskarte

Zeit erhalten hat. In Binzen ist es Frank Krumm, der sich über die Vermittlung der alternativen Imkerorganisation „Free the Bees“ (Befreit die Bienen) von polnischen Zeidlern in die Technik hat einführen lassen und sein Wissen nun erproben und weitergeben will. Die Imker Nicole Zöllin und Andreas Walter konnte er bereits für die Zeidlererei gewinnen.

Die Zeidler arbeiten nicht mit den gewohnten eckigen Bienenkästen: Ihre Bienen wohnen in einer sogenannten Klotzbeute, einem ausgehöhlten Baumstamm von etwa zwei Metern Höhe. In eine solche Klotzbeute – der Name bezieht sich tatsächlich auf die „Aus-Beute“, also den Honig – ist diese Woche in Krumms Obstplantage das erste Bienenvolk eingezogen.

Weil er neben dem Honig auch Wachs und Pollen enthalte, ist Zeidlerhonig laut Krumm eine Delikatesse: „Auf dem Moskauer Honigmarkt als Mekka seiner Branche wird für das Kilo bis zu 50 Euro gezahlt.“ Doch Krumms Motivation ist laut eigener Aussage nicht der Gewinn durch den verkauften Honig. Im Gegenteil: Als leitender Mitarbeiter im Freiburger European Forest Institute (Europäisches Waldinstitut) steht für ihn die gesunde Entwicklung der Bienenvölker und deren ökologische Aufgabe als Bestäuberinnen im Vordergrund. Dafür werde sein Projekt von renommierten Bienenforschern und verschiedenen Geldgebern aus ganz Europa gefördert.

Durch die dreijährige Beobachtung der Klotzbeuten, ihrer Bewohnerinnen und ihrer Umgebung hoffen Krumm und seine Förderer, wissenschaftliche Erkenntnisse für eine bessere Biodiversität im Wirtschaftswald, aber auch für die Imkerei zu erhalten. „Ich selbst bin kein Imker“, betont Krumm jedoch, wohlwissend, dass die organisierte Imkerschaft alternativen Imkermethoden argwöhnisch begegne. Dass die heutige Imkerei mit ihren Methoden an ihre Grenzen gestoßen ist, sei jedoch aufgrund der massiven Verluste an Völkern in den vergangenen Jahren offensichtlich.

Ein Varroamilben-Vertilger und die bessere Klimaanlage

Dabei betont Krumm noch einmal, dass er seine wissenschaftliche Arbeit ganz wertfrei angehe. So gebe es beispielsweise den Bücherskorpion, der in behandelten Bienenstöcken nicht vorkomme, jedoch vermutlich die Varroamilbe vertilge. „Das ist bis jetzt nicht bewiesen“, sagt Krumm: „Ich würde gerne dazu beitragen, das zu ändern.“

Was Krumm heute schon sicher weiß, ist der Vorteil der runden Form der Klotzbeute. Bienen müssten ihren Stock klimatisieren. Bei eckigen Räumen wie den heutigen Zargen benötigte es dazu jedoch einen wesentlich größeren Energieaufwand. „Das ist Energie, die den Bienen dann zur Verteidigung gegen Feinde fehlt“, sagt Krumm.

Natürlich seien die mittelalterlichen Zeidler keine Naturschützer gewesen. Sie seien schließlich im 19. Jahrhundert auch aus dem süddeutschen Wald vertrieben worden, weil sie ihm mit Brandrodung für die Bienenweiden (vor allem Erika) zuviel Schaden zugefügt hätten. Auch heute noch sei ein lebendiger Baum, der als Alternative zur toten, abgesägten Klotzbeute ausgehöhlt werde, forstwirtschaftlich „entwertet“. „Dem Baum selbst schadet die Symbiose mit den Bienen aber gar nicht“, versichert Krumm; das ausgeschnittene Holz im Inneren sei totes Gewebe. Ebenfalls noch unbewiesen aber vermutet ist nämlich, dass das Propolis genannte Kittharz, mit dem die Bienen ihre Nester auskleiden, antibakteriell wirkt.

uWeitere Infos unter info@stapflehus-binzen.de.



Nachrichten-Ticker

- 06:49 Singapur freut sich über Wahl als Gipfelort
 - 06:47 Kfz-Gewerbe: Dieselkrise setzt Betriebe schwer unter Druck
 - 05:48 Sieben Tote auf australischer Farm entdeckt
 - 05:45 Nabu will Nord-Stream-Baubeginn verhindern
 - 04:58 Iran dementiert Beteiligung an Angriffen auf Israel
- [aktualisieren](#)
1
2
3
4
5
6
7
[weiter](#)

TOURENPLANER

www.tours3.com

Freizeittouren hier
in der Region
auch für Ihr
Smartphone.

Fotostrecken



Rebland

Fotogalerie: [Gutedelwandertag von Bad Bellingen nach Efringen-Kirchen](#)

[Drucken](#)

[Binzen](#)

Weitere Artikel

- » Binzen [Raritäten entdecken](#)
- » Binzen [Hitparade der Musikanten-Späße](#)
- » Binzen [Altes und neues Liedgut unter dem Motto „Barla trifft Binzen“](#)
- » Binzen [„Wohnraum für Familien schaffen“](#)

